

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 53 (1982)
Heft: 12

Artikel: Neuer Kurs für Leiter von Alters- und Pflegeheimen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-809935>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

denn wie unbeholfen und fragwürdig ist doch oft unser Tun und Lassen in der Heimarbeit verglichen mit den Worten und Taten von J. Korczak!

Jedes Heim ist stolz auf seine Heimbibliothek und auf die gut ausgebildeten Mitarbeiter. Und doch, wenn wir ehrlich sind, müssen wir oftmals eingestehen, wie unsicher und sogar fragwürdig unser Einsatz ist, wie oft wir resignieren und an der Richtigkeit unseres Tuns zweifeln, ja sogar verzweifeln könnten, wenn . . . Korczak lässt eine leichtfertige Frau sagen:

«Wie schrecklich belästigen wir Menschen dich: jeder bittet um etwas, jeder hat ein Anliegen an dich. Wie kommst du mit all dem zurecht? Manchmal denke ich, du hörst vielleicht gar nicht zu, aber wie wäre das möglich? Kein Wunder, dass ich es nicht weiss. Woher kann ich es wissen? Mir scheint, auch die Priester wissen das nicht so recht.»

Wenn das pluralistische Denken uns verunsichert, so wäre eine Besinnung auf das wirklich Tragende und Leitende in unserem Engagement wertvoll. Kaum ein Heim und damit auch kaum ein Heimmitarbeiter kann der kommenden Weihnachtsbotschaft ausweichen. Irgendwie berührt sie jeden Menschen. Sie trifft jeden, denn jeder Mensch sucht Halt und Geborgenheit, sucht Sicherheit und Zuversicht. Das findet selbst der Atheist im Glauben und im Gespräch mit Gott oder seinem nächsten Menschen . . . «und es ist wohl einerlei, was der Mensch sagt, wenn er nur so spricht, wie er denkt: ehrlich und wahrhaftig. Aber es ist so angenehm, o Herr, dir alles zu sagen, dir alles anzuvertrauen».

Braucht nicht jeder Mensch diese Möglichkeit? Wieso schämen wir uns, einzugestehen, dass nicht wir, sondern nur Gott allmächtig und allwissend ist, dass auch wir in der Auseinandersetzung mit ihm und im Gebet neue Kraft und Einsichten finden? Gottlob sind wir heutigen Men-

schen nicht anders als frühere! Korczak vermittelt uns ein Gebet eines seiner Erzieher:

«Ich bringe dir keine langen Gebete, Gott. Noch sende ich zu dir zahlreiche Seufzer, ich mache keine tiefen Verbeugungen, bringe kein reiches Opfer zu deiner Ehre, zu deinem Ruhm. Ich wünsche nicht, mich hineinzu-stehlen in deine mächtige Gnade, noch trachte ich nach erhabenen Gaben.

Meine Worte haben weder Farbe noch Duft noch Blüten. Müde bin ich und schläfrig. Mein Blick ist verdunkelt, der Rücken gebeugt unter der grossen Last meiner Pflicht. Und dennoch trage ich eine herzliche Bitte zu Dir, o Gott. Gib den Kindern einen guten Willen, unterstütze ihre Anstrengungen, segne ihre Mühen. Führe sie nicht den leichtesten Weg, aber den schönsten.»

Sollten nicht Heimmitarbeiter vermehrt ihre Schützlinge miteinbeziehen ins Gespräch über und mit Gott? Die Advents- und Weihnachtszeit wäre geeignet! Während des Bastelns könnten Geschichten und Gedichte, aber auch Lieder (besonders lebendig sind die Negro Spirituals) zur Vertiefung und echten Bereicherung beitragen. Das trauliche Kerzenlicht würde echte menschliche Begegnungen und Eröffnungen erleichtern.

Wir haben jeden Monat über Gedanken von J. Korczak nachgedacht. Über den heutigen gilt es zu verweilen. Niemand kann sie so einfach annehmen; niemandem können sie aufgezwungen werden. Aber wir alle sollten darüber nachdenken, was unserem Leben und Handeln Sinn, Tiefe und Halt gibt. Janusz Korczak ist uns während dieses Jahres näher gekommen. Er steht als leuchtendes Beispiel und Anregung vor uns: «In seinem freiwilligen Tod 1942, mit seinen Schutzbefohlenen, hat er Nächstenliebe und Selbstliebe, das höchste Gebot, an dem das ganze Gesetz und somit der Glaube hängt, zur ununterbrochenen Einheit verschmolzen.»

Herbert Brun

Neuer Kurs für Leiter von Alters- und Pflegeheimen

Vor rund einem Jahr entschlossen sich die im Altersheimbereich wichtigen Verbände zu etwas Neuartigem: Die Leiter von Alters- und Pflegeheimen sollen in Zukunft nach einem einheitlichen Rahmenkonzept fortgebildet werden. Die Vorarbeiten sind inzwischen soweit fortgeschritten, dass die ersten Kurse beginnen können. Grund genug, um die ganze Konzeption im Gespräch mit den Verantwortlichen näher vorzustellen.

Träger: Eine Arbeitsgemeinschaft

Der Verein für Schweizerisches Heimwesen (VSA), der Schweizerische Katholische Anstaltenverband (SKAV),

die Vereinigung Schweiz. Krankenhäuser (VESKA) und die Schweizerische Stiftung Pro Senectute bilden gemeinsam eine Arbeitsgemeinschaft, die als Träger des Kurses auftritt. Konkret heisst das, dass diese Verbände die inhaltliche, aber vor allem auch die finanzielle Verantwortung für diesen Kurs haben. «Bis jetzt sind die Gespräche befriedigend verlaufen», meint der Präsident der Finanzkommission, Franz Koller, Geschäftsführer des SKAV, «so dass die Durchführung der ersten Kurse finanziell zu verantworten ist. Wir hoffen natürlich auf eine Subventionierung durch den Bund, was aufgrund des AHV-Gesetzes möglich sein sollte». Trotz dieser Unterstützung durch die Verbände und durch den Bund haben die Teilnehmer ein

Kursgeld von Fr. 2500.– zu entrichten. Auf die Frage, ob dieser Betrag nicht zu hoch ist, antwortet Koller: «Natürlich ist dieser Betrag nicht niedrig. Nur muss berücksichtigt werden, dass er im Vergleich zu Kursen, die von Ausbildungsfirmen angeboten werden, immer noch recht günstig ist. Ausserdem sind in der Kursgebühr auch die Kosten für Unterlagen und Basisliteratur inbegriffen. Schliesslich hoffen wir auch, dass nicht allein der Teilnehmer, sondern auch das Heim, in dem er arbeitet, seinen Beitrag an die Kurskosten leistet, denn das Heim profitiert auch davon, wenn sein Leiter besser ausgebildet ist. Ein entsprechendes Merkblatt steht allen Interessenten zur Verfügung.»

Mehr Praxisbezug in der Ausbildung

Der Kurs soll eine Dauer von 24 Tagen haben. Ob das nicht zuviel sei, wollten wir vom Präsidenten der Ausbildungskommission, Toni Casanova, wissen. Casanova, der als Schulungsleiter der Pro Senectute viel Erfahrung in der Kursarbeit hat, meinte: «In der Ausbildungskommission, die das Konzept des Kurses entwickelte und für die konkrete Durchführung des Kurses verantwortlich ist, haben wir lange über die Dauer diskutiert. Mit 24 Tagen glauben wir, richtig zu liegen. Einerseits ist der Kurs nicht so lange, dass er praktisch einer Vollzeitausbildung gleich kommt. Mit dreitägigen Kurseinheiten, die sich auf beinahe eineinhalb Jahre verteilen, ist kein Teilnehmer so lange weg, dass er seine beruflichen Aufgaben vernachlässigt. Andererseits haben wir genügend Zeit, um die wichtigsten Probleme, die heute Altersheime haben, ausdiskutieren, verschiedene Lösungen einander gegenüberzustellen und deren Vor- und Nachteile abzuwägen.» Zentral sei dabei, betonte Casanova, der Praxisbezug. «Jeder Teilnehmer kommt aus der Praxis und weiss und kann bereits einiges. Wir wollen mit der Erfahrung unserer Teilnehmer arbeiten. Theoretische Kenntnisse sollen nur dann vermittelt werden, wenn sie unmittelbar etwas zur konkreten Problemlösung im Heimalltag beitragen können.» Ähnlich argumentiert Marcel Sonderegger, der in der Ausbildungskommission den SKAV vertritt und als Kursleiter im Aufbaukurs tätig sein wird: «Wir alle kennen doch das ‚Verwirklichungsdefizit‘: Man besucht einen Kurs, geht nach Hause, und im Heimalltag ändert sich nichts», so Sonderegger. «Wir wollen deshalb gezielt und strukturiert an den ganz konkreten Problemen, die die Kursteilnehmer in ihren Heimen haben, arbeiten. Die Heime unserer Kursteilnehmer sind quasi der Rohstoff, von dem wir ausgehen.»

Heimerfahrung und Lernbereitschaft verlangt

Es ist naheliegend, dass eine solche Kurskonzeption sich nur verwirklichen lässt, wenn der einzelne Teilnehmer Erfahrung in der Heimleitung hat. Das heisst nicht, dass er bereits als Leiter eines Altersheimes tätig sein muss. Aber Führungsfunktionen, egal auf welcher Stufe, muss seine bisherige Tätigkeit schon beinhalten. «Praxisberatung, Praxisbegleitung und Projektarbeiten stehen für uns im Vordergrund, deshalb ist die Heimerfahrung unerlässlich», betont Imelda Abbt, die ebenfalls der Ausbildungskommission angehört. «Das setzt auch voraus, dass der Kursteilnehmer bereit ist, sich auf diese Art des Lernens einzulassen.» Für Imelda Abbt, die in der Ausbildungskommission den VSA vertritt, ist deshalb naheliegend,

dass mit allen Interessenten ein Gespräch geführt wird, in dem mit ihnen diese Grundidee des Kurses besprochen wird. «Die handlungsorientierte Ausrichtung des Kurses führt dazu, dass der Teilnehmer das Gelernte möglichst schnell in seinem Heim umsetzen soll. Das bedingt zusätzliche Arbeit, und über das muss gesprochen werden», meint Frau Abbt. Ausserdem geht es in diesem Gespräch auch darum, wie allfällige Lücken in der Vorbildung geschlossen werden können. «Grundsätzlich verlangen wir einen absolvierten Grundkurs für Heimleitung, sei es der Kurs, den der VSA in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Psychologie in Zürich durchführt», so Frau Abbt, «oder sei es der Kurs des VFB, der an der Abendschule für Sozialarbeit in Luzern stattfindet». Aber: «Wir sind auch bereit, in bestimmten Fällen Ausnahmen zu machen. Man kann sich ja die Kenntnisse, die in den Grundkursen vermittelt werden, anderswo geholt haben. Am Mindestalter von 25 Jahren wollen wir jedoch auf jeden Fall festhalten.»

Mehr als ein Experiment

Alle Beteiligten betonten in den Gesprächen immer wieder, dass der Aufbaukurs durchaus etwas Neuartiges darstellt. Tatsächlich ist es das erste Mal, dass alle Verbände, die an der Ausbildung von Altersheimleitern interessiert sind, nach einem gemeinsamen Konzept und einem gemeinsamen Rahmenlehrplan arbeiten wollen. Auch die Beharrlichkeit, mit der man etwas gegen das «Verwirklichungsdefizit» unternehmen will, verdient Beachtung. Nur so, so scheint uns, ist aber letztlich die zweifache Zielsetzung der Ausbildung von Altersheimleitern zu erreichen: einmal die, die Qualität der Altersheime ständig zu verbessern. Andererseits aber auch die, die Funktion des Altersheimleiters zu dem werden zu lassen, was sie grundsätzlich ist: eine höchst anspruchsvolle Tätigkeit.

Zum gemeinsamen Konzept gehört aber auch, dass Grundkurs und Aufbaukurs aufeinander abgestimmt sind und dass den Absolventen des Aufbaukurses die Möglichkeit offen steht, bei Erfüllung der übrigen Eintrittsvoraussetzungen die Ausbildung zum eidgenössisch diplomierten Spitalverwaltungsfachmann, welche von der VESKA angeboten wird, zu absolvieren.

Schliesslich darf in diesem Zusammenhang auch auf den vom VSA in Zusammenarbeit mit dem Institut für Angewandte Psychologie in Zürich jährlich für Anfänger durchgeführten Kurs «Einführung in die Arbeit mit Betagten im Heim» hingewiesen werden. Er richtet sich an Interessenten, die sich auf die spätere Übernahme einer Heimleitung im Sinne eines Zweitberufs vorbereiten wollen.

Auskünfte und Anmeldeunterlagen für den Aufbaukurs sind beim Sekretariat VSA (Tel. 01 252 49 48) und bei der Geschäftsstelle des SKAV (Tel. 041 22 64 65) erhältlich. Interessenten können sich sowohl für den im Januar 1983 im Nidelbad (Rüschlikon) beginnenden Aufbaukurs A wie insbesondere für den Aufbaukurs B, der im September 1983 in Dulliken beginnt, noch anmelden. Bis Ende dieses Jahres läuft auch die Anmeldefrist für den Einführungskurs; die Anmeldeformulare können ebenfalls beim Sekretariat VSA angefordert werden.